

andere Fragen? Die Bibliographie des Vf.s verzeichnet jedoch auch Aufsätze zu diesem Problem, allerdings mehr in ökumenischer Perspektive.

Die reiche Fülle der Beiträge kann hier nicht im einzelnen vorgestellt werden. Es soll jedoch an dieser Stelle das Grundanliegen der Aufsätze herausgearbeitet werden, das die theologische Arbeit des Vf.s charakterisiert. Von einzelnen Gelegenheitsthemen in verschiedenen Kontexten fragt Slenczka immer wieder zurück nach den Grundlagen theologischer Wahrheitsfindung. Aktuelle und historische Themen werden auf grundsätzliche systematisch-theologische Fragestellungen und auf die biblische Grundlage zurückgeführt und von dort her diskutiert. So gilt gerade auch in der ökumenischen Suche nach theologischem Konsens: „Die Zusammengehörigkeit aber ist durchgehend bestimmt durch das Hören auf das Wort Gottes; dies aber ist nicht nur eine Sache von Verstehen, Zustimmung und Verständigung, sondern von Glauben und Unglauben, von Gehorsam und Ungehorsam, von Anfechtung, Verfolgung, Abfall sowie von Umkehr und Vergebung“ (Bd. 3 S. 27f). Wiederholt weist der Vf. darauf hin, dass es in Theologie und Kirche nicht nur um Verständigung, sondern um Lehrentscheidung und Gehorsam gegenüber dem Wort in Bindung an die reformatorischen Bekenntnisse geht. Dabei wendet er sich gegen die „Kritik des Dogmatischen am Maßstab des Praktisch-Moralischen“ und findet für seine theologische Position inhaltlich gleichlautende Stellungnahmen bei Kirchenvätern und in Dokumenten des deutschen Kirchenkampfes. Besonders in ekklesiologischen Fragen drängt Slenczka auf Klarheit, wie man sie nur zu oft auch bei „Wünschen“ und „Visionen“ in evangelikaler Veröffentlichungen vermisst: „Der Auftrag der Kirche ist also bestimmt durch das Gebot ihres Herrn; die Erwartung der Kirche ist bestimmt durch seine Verheißung. *Das ist der einzige und ausschließliche Maßstab zur Beurteilung dessen, was die Gemeinde ist und tut*“ (Bd. 3, S. 102, kursiv im Orig.).

Slenczka erweist sich durch diese Aufsatzsammlung als ein gesprächsbereiter konservativer Theologe, der sowohl auf hohem akademischen Niveau als auch allgemeinverständlich theologische Themen in ökumenischer und bekenntnisgebundener Hinsicht bearbeitet und einer biblisch begründeten Lösung zuführt. Es bleibt zu hoffen, dass 1. die Theologie das Gespräch mit seiner Position nicht von vornherein diskreditiert; 2. diese drei Bände durch weitere ergänzt werden.

Jochen Eber

---

Werner Steube. *Das Christentum und die anderen Religionen bei Carl Heinz Rat-schow: Eine systematisch-theologische Standortbestimmung im interreligiösen Umfeld der Gegenwart*, Nürnberg: Verlag für Theologie und Religionswissenschaft, 1998. Pb., 237 S., DM 58,90

---

Der Autor, Pfarrer der Evangelisch-Reformierten Kirche in der Schweiz, bietet in dieser Leuener (ETF) Dissertation die erste wissenschaftliche Auseinandersetzung

mit dem religionstheologischen Denken des Marburger Systematikers und Religionsphilosophen Carl Heinz Ratschow. Das Buch ragt aus einer zunehmenden Flut von Literatur über interreligiöse Fragen heraus, weil es als systematisch-theologische Untersuchung bewusst normative biblisch begründete Orientierung bieten möchte.

Der Autor geht in den klassischen vier systematisch-theologischen Schritten vor: Im *ersten Schritt* wird die Problemlage skizziert. Der *zweite Schritt* schlägt Schneisen durch die geschichtliche und gegenwärtige Behandlung der Thematik: römisch-katholische, protestantische und evangelikale religionstheologische Ansätze werden in einem (manchmal zu knappen und dann wenig sinnvollen, z.B. bei der Wheaton-Declaration) Überblick dargestellt. Mit einem *dritten Schritt* erarbeitet sich Steube den biblisch-theologischen Befund zur Frage nach Gott und den Göttern, der ihm dann als Maßstab zur Beurteilung von Ratschows Ansatz dient, dem er sich dann im *vierten Schritt* zuwendet. Erfreulich, dass Steube der Darstellung der Sache einen kurzen Abriss zur Person Ratschows voranstellt, die ihn als umfassend gebildeten Gelehrten erkennen lässt.

Der Verfasser eröffnet die Darstellung von Ratschows religionstheologischer Konzeption mit dessen theologiegeschichtlichem Rückblick zur interreligiösen Frage von Martin Luther bis Otto Weber. Nachfolgend wird die Reaktion Ratschows auf die verwandten Entwürfe von Pannenberg, Rahner und Bürkle dargestellt. Auf diesem Hintergrund beschreibt der Verfasser Ratschows zentrale These von der *Konvenienz der Religionen* (S. 205ff): Man solle den fremden Religionen weder pluralistisch-relativierend noch die eigenen religiösen „Einrichtungen, Antworten und Sitten“ (S. 328) fanatisch-absolutierend begegnen, sondern die Religionen in ihrem *gemeinsamen und zugleich völlig unterschiedlichen Sein* (Konvenienz) – zu dem auch ihr jeweiliger inhaltlicher Absolutheitsanspruch gehört – wahr- und ernstnehmen. Die Religionen könnten darum *formal* religionswissenschaftlich, nicht aber *material* verglichen und analogisiert werden. Darum seien synkretistische Praktiken wie interreligiöse Gebete oder Gottesdienste abzulehnen (S. 211). Der zentrale Ansatzpunkt für alle formalen Vergleiche zwischen Religionen (und in diesem formalen Sinne sei das Christentum Religion) sei die „Bezogenheit auf das Hervortreten eines bestimmten Gottes“, die Epiphanie (S. 208). Von hier ausgehend arbeitet Steube Ratschows Sicht vom Wesen des Christentums, den Gemeinsamkeiten und den Unterschieden bezüglich der anderen Religionen heraus. Die Einzigartigkeit des christlichen Glaubens liegt für Ratschow zentral in der Person Jesu, der nicht nur eine Lehre, sondern sich selbst als das menschengewordene Wort Gottes brachte und die Menschen in seine Nachfolge ruft.

Diese Einsichten sind Grundlage für Ratschows christliche Theologie der Religionen, die „ihre Urteile von den Voraussetzungen und dem Selbstverständnis der christlichen Theologie, das heisst vom christlichen Glauben aus“ bilden müsse (S. 324). Zentrale Aussage der ratschowschen Religionstheologie ist die These vom Welt-Walten des dreieinigen Gottes, das auch die Religionen einschlieÙe, in denen „der dreieinige Gott ... per res secundas – Mächte, Kräfte, Vollmachten und Vermö-

gen – als Gottheiten [handelt] ... Auch dieses Welt-Walten Gottes in den Religionen bleibt verborgen, rätselhaft sowie anfechtend, bis es in Jesu Wort, Werk und Person ausgelegt und im Geiste Gottes erhellt wird“ (S. 326). Mit anderen Worten: Hinter allen Religionen steht „der eine Gott, an den wir glauben“ (S. 379).

In seiner ausführlichen und ausgewogenen Beurteilung bringt Steube Kritik an dieser zentralen These Ratschows zum Ausdruck: „Führt diese Denkbewegung Ratschows, der sich – wie ich ihn kenne – streng gegen jede Form von Synkretismus verwahrt, nicht letzten Endes doch in die Nähe der Religionsvermischung? Oder anders gefragt: Hat Carl Heinz Ratschow die verschiedene Realität des lebendigen Gottes und der nichtchristlichen Gottheiten ausreichend im Blick?“ (S. 351). Auf dem Hintergrund dieser Kritik zeigt Steube auf, dass der radikal religionspluralistische katholische Theologe Paul Knitter nicht nur Gegenpart, sondern eben auch Schüler und Doktorand Ratschows ist (vgl. S. 351, Fußnote 1021). Steube versteht es, die paradoxe Spannung in Ratschows Religionstheologie aufzuzeigen, die besonders deutlich in seinem Heils- und Missionsverständnis zutage tritt. Obwohl Ratschow am alleinigen Heil in Christus festhält, müsse man auch „den anderen Religionen eine gewisse Heilsqualität zuerkennen“ (S. 378). Obwohl Ratschow den christlichen Glauben in seinem Grundwesen als Zeugenschaft und Mission beschreibt, hält er „den Herrschaftswechsel eines Menschen, und zwar weg von einer fremden Gottheit und hin zum lebendigen Gott, in letzter Konsequenz gar nicht für nötig“ (S. 380). Im Schlussteil wird die differenzierte Auseinandersetzung mit Ratschow erfreulicherweise für die missionarisch-dialogische Begegnung mit Angehörigen anderer Religionen fruchtbar gemacht. Hier wird wieder deutlich, wie viel Ratschow zu einem differenzierten christlichen Denken und missionarischen Handeln den nichtchristlichen Religionen gegenüber beigetragen hat.

Durch die „ineinandergeschachtelte“ Methodik des Buches wird die flüssige Lektüre stellenweise erschwert und manches wiederholt dargestellt. Andererseits wird das Buch dadurch zu einem systematisch-theologischen Nachschlagewerk zur Thematik. Das Fehlen eines thematischen Registers wird durch das detaillierte Inhaltsverzeichnis (im Anhang auch auf Englisch) wettgemacht, ein Namensindex wurde als loses Blatt eingelegt. Alles in allem ein wichtiges Buch, das sich differenziert mit dem vielfältigen religionsphilosophischen und -wissenschaftlichen Denken Ratschows aus systematisch-theologischer Perspektive auseinandersetzt und dabei in wichtige religionstheologische Fragestellungen aus biblisch-theologischer Sicht einführt.

*Friedemann Walldorf*